

Ringkampf

Ringen soll in Zukunft keine olympische Disziplin mehr sein. Dabei gehörte es schon in der Antike zum olympischen Programm. In dieser traditionsreichen Sportart geht es nicht ums Verletzen, sondern es kommt darauf an, den anderen aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Jakob hat sich wohl den ehrgeizigsten Ringkampf geliefert, erzählt die Bibel. Ohne Publikum und olympische Arena zwar, dafür mit keinem geringeren als mit Gott.

Da steht Jakob mitten in der Nacht allein am Fluss. Am Jabbok. Längst sind seine vier Frauen und elf Kinder am anderen Ufer. Der Fluss ist wie eine Grenze. Jakob hat viel erlebt und er weiß nicht, was kommen wird. »Da rang ein Mann mit Jakob, bis die Morgenröte anbrach.«, lese ich in der Bibel. Ich stelle mir das vor: Da geht es ums Ganze. Sie ringen die ganze Nacht, einer bringt den anderen aus dem Gleichgewicht, sie umklammern sich und lassen sich los. Die Arme zittern, die Füße suchen nach Halt, Jakobs Hüfte wird verrenkt – es ist ernst, der Andere sagt: »Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber Jakob antwortet: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.« (Gen 32,25b-27)

Der nächtliche Kampf mit Gott hinterlässt Spuren. Erschöpft ruft Jakob: »Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.« Er bittet und fordert. Er leistet Gott Widerstand. Selbst dann noch, als er von ihm verwundet wird. Jakob will nicht aufgeben, sich nicht abwenden.

Schon oft habe mit Gott gedanklich gerungen, besonders dann, wenn ich mein Gleichgewicht verloren habe. Als der Abschiedsbrief des Verlobten auf dem Küchentisch lag. Als ich der Freundin am Krankenbett die Hand hielt und nicht wusste, wie ich meine Tränen verbergen sollte. Ja, da habe ich gerungen. Mit Gott, mit mir selbst, ja, mit der ganzen Welt.

Wie leicht wende ich mich dann ab von Gott, wenn er nicht so spurt, wie ich es von ihm erwarte. Anders Jakob. Gott lässt mich nicht!, sagt er sich.

Vorher ist er vor seinem Bruder geflohen, hat Schuld auf sich geladen. Er hätte aufgeben können, doch er erkennt in der Morgenröte: Gott ließ mich nicht, als ich schuldig wurde, und er ließ mich nicht, als ich erneut zu Ansehen kam. Und deshalb sagt er sich: Gott, ich lasse dich nicht, auch dann nicht, wenn du mich verletzt haben solltest.

Wir kennen unsere ganz persönlichen Ringkämpfe gut. Am meisten vielleicht die mit uns selbst. Das Ringen um neue Perspektiven ist eine Kunst. Umso wichtiger ist, was – oder besser noch: an wem – ich festhalte, wenn ich kämpfe. Gott, so lerne ich von Jakob, dem kann ich den Segen abringen, den Frieden nach dem Kampf. Also, Gott: Ich lasse dich nicht, denn du lässt nicht von mir: mit deiner Nähe, mit deinem Segen.